



Europäische Union. Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung: Investition in Ihre Zukunft/
Unia Europejska. Europejski Fundusz Rozwoju
Regionalnego: Inwestujemy w waszą przyszłość



Impressum:



Auftraggeber

Zeitsprung gemeinnützige GmbH Zittau

Frau Dr. Susanne Wolf
Geschäftsführerin
Bahnhofstraße 25
02763 Zittau

www.zeitsprung-zittau.de/



Auftragnehmer

**Institut für Neue
Industriekultur INIK GmbH**

vertreten durch den Geschäftsführer
Herrn Dr. Lars Scharnholtz
Campus Lipezker Straße
LG 9.102
03048 Cottbus

tel. +49 355 29 09 015
fax +49 355 29 09 014

www.inik.eu
info@inik.eu

Euroregionales Netzwerk Industriekultur ENI

ENI-Machbarkeitskonzept

0 Aufgabe

Ziel der folgenden Studie „Euroregionales Netzwerk Industriekultur ENI, ENI-Machbarkeitskonzept“ ist die Entwicklung eines strategischen Konzeptes zur touristischen, grenzüberschreitenden Verknüpfung der industriekulturellen Angebote der Euroregion Neiße. Folgende Aspekte sollen hierbei beleuchtet werden:

Koordinations- oder Netzwerkstelle: Der Verortung des „Euroregionalen Netzwerks Industriekultur ENI“ in Zittau und Zielona Góra kommt eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung und den Betrieb des Netzwerkes zu. Hier laufen alle Bemühungen zusammen und werden koordiniert. Um dies zu ermöglichen werden die Aufgabenbereiche an beiden zentralen Knotenpunktes definiert und erste Schritte zur Umsetzung dargelegt.

Aufgabenspektrum und Netzwerkthemen: In diesem Zusammenhang werden in Absprache mit den Netzwerkakteuren des „Euroregionalen Netzwerks Industriekultur ENI“, auch die Themen des Netzwerkes und die daraus resultierenden Aufgaben definiert. In besonderer Weise gilt es hier, die Themen Kulturtourismus und Kulturerhalt zu berücksichtigen.

Arbeitsschwerpunkte: Abgeleitet aus den Netzwerkthemen und dem Aufgabenspektrum werden erste Arbeitsschwerpunkte des „Euroregionalen Netzwerks Industriekultur ENI“ definiert und mit konkreten Arbeitsschritten hinterlegt. So kann eine schrittweise Etablierung des Netzwerkes nachhaltig ermöglicht werden.

Netzwerkorganisation: Neben den inhaltlichen Fragestellungen wird auch eine nachhaltige ENI-Organisationsstruktur für den Betrieb des Netzwerkes entwickelt. Bei der Organisation stehen die Industriekulturtourismusakteure im Vordergrund.

Expertengremium: Das „Euroregionale Netzwerks Industriekultur ENI“ wird beraten durch regionale und überregionale Experten aus den Bereichen Industriekultur und Industriekulturtourismus. Das zu etablierende Gremium soll das Netzwerk punktuell beraten und die Netzwerkarbeit so qualifizieren. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden erste Kontakte zu den Experten aufgebaut und eine Arbeitsstruktur für dieses Gremium entwickelt.

ENI-Forum: Neben dem Expertengremium wird ein sogenanntes ENI-Forum eingerichtet. Hier wird es einer breiten Öffentlichkeit möglich sein, auf die Entwicklung des „Euroregionalen Netzwerks Industriekultur ENI“ Einfluss zu nehmen. Auf diese Weise wird das touristische Netzwerk auch auf die Bedürfnisse vieler unterschiedlicher Akteure ausgerichtet. Gestalt und Struktur des Forums werden im Rahmen des Projektes konzeptioniert.

1 Projektziele

Die Euroregion Neiße blickt auf eine lange industrielle Tradition mit zahlreichen einzigartigen baulichen Hinterlassenschaften der regionalen Industriegeschichte zurück. Diese Tradition spiegelt nicht nur die Vergangenheit wider, sondern ist vor allem Potenzial für eine gemeinsam zu gestaltende industriekulturelle Zukunft. Heute finden sich im Dreiländereck zahlreiche Akteure, die die touristischen Möglichkeiten des Themas Industriekultur nutzen und gleichzeitig das kulturelle Erbe der gemeinsamen industriellen Zeugnisse schützen. Diese Akteure sind aber noch nicht ausreichend miteinander vernetzt und treffen hinsichtlich der Erschließung industriekultureller Destinationen noch auf vorhandene Barrieren.

Mit den Programmen ETZ 2014-2020 wird beabsichtigt, die Attraktivität des Fördergebietes durch den Schutz und die bewusste touristische Nutzung des Potenzials des gemeinsamen Kulturerbes zu steigern. Die Attraktivität der Euroregion besteht neben den Naturressourcen und baukulturellen Höhepunkten wie Kirchen, Siedlungen und Schlössern auch aus international bedeutsamen Zeugnissen der jüngeren industriellen Vergangenheit. Nachteilig für den Tourismus ist die periphere Lage. Diese kann jedoch durch eine deutsch-polnische touristische Vernetzung und eine gezielte Entwicklung ausgewählter Industriekulturstandorte überwunden werden. Basis hierfür ist ein verbesserter Austausch zwischen den Akteuren und die erstmalig grenzüberschreitende Verknüpfung vorhandener Industriekulturrouten, die durch das ENI-Netzwerk erreicht werden sollen.

Hier setzt das Projekt „Euroregionales Netzwerk Industriekultur ENI“ an. Im Rahmen des im deutsch-polnischen Teils der Euroregion zu entwickelnden Netzwerkes werden die touristischen Akteure verbunden, herausragende Denkmale der Industrie geschützt und entwickelt, Herangehensweisen und Kompetenzen zusammengeführt sowie die Kommunikationswege verbessert, um so gemeinsam die regionale Entwicklung in der Euroregion nachhaltig zu forcieren, die Attraktivität des Raumes zu verbessern und neue Felder für den touristischen Arbeitsmarkt zu gestalten.

Ziel ist es, das touristische ENI-Netzwerk im Sinne eines grenzüberschreitenden Pilotprojektes zu entwickeln. Hierbei gilt es, vorhandene Netzwerke wie in besonderer Weise die **Sächsische Route der Industriekultur** und **Atrakcje Przemysłu i Techniki** zu verbinden, sowie thematisch verwandten Routen (bspw. ZIEL-3-Projekte Topomomo) und tangierende Themenstellungen (bspw. GartenKulturPfad) zu verbinden.

Es gilt durch diese innovative Kopplung, die Besucherzahlen zu steigern, ausgewählte Industriedenkmale der Euroregion zu entwickeln und den nachhaltigen Tourismus in der Euroregion zu stärken. Koordiniert wird das Netzwerk durch zentrale Netzwerkstellen in zwei Industriedenkmalen in Zittau und Jelenia Góra.

1.2 Nachhaltigkeit und langfristige Ziele

Die Nachhaltigkeit des ENI-Projektes besteht in der dauerhaften Stärkung der grenzübergreifenden Regionalentwicklung und der Erhöhung der Besucherzahlen im Kontext des Industriekulturtourismus in der Euroregion Neiße. Die strategische Bedeutung des ENI-Projektes besteht darin, dass der transeuropäische Dialog im Dreiländereck zum Thema Industriekulturtourismus erstmals geknüpft wird und bestehende zurzeit nationale Netzwerke grenzüberschreitend auf innovative Weise ausgebaut werden. So gelingt es, dass gemeinsame kulturelle Erbe zu pflegen und den damit verbundenen Austausch dauerhaft zu verankern. Mit dem Ausbau der Tourismuskompetenzen im Kontext der Industriekultur gilt es in den kommenden Jahren auch, neue Arbeitsmarktfelder zu entwickeln und den zentraleuropäischen Raum als Wirtschaftsraum somit zu festigen.

1.3 ENI-Besucher

Mit dem ENI-Projekt sollen die vorab definierten kurzfristigen und langfristigen Ziele hinsichtlich ihrer Umsetzung überprüft werden. Innerhalb der Euroregion soll während der Projektlaufzeit ein signifikanter Anstieg von mehr als 5% der Besucherzahlen in Tourismusdestinationen erreicht werden, die zum Industriekulturerbe zählen.

Weiterhin soll im Rahmen des ENI-Projektes und der hiermit verbunden zwei ENI-Foren eine Anzahl von 500 Teilnehmern erreicht werden, die im Kontext des regionalen Tourismus stehen. Ziel ist es somit möglichst viele Personen zu erreichen, die sich im Rahmen des ENI-Projektes an institutionellen und bürgerlichen Kooperationen innerhalb der Euroregion beteiligen.

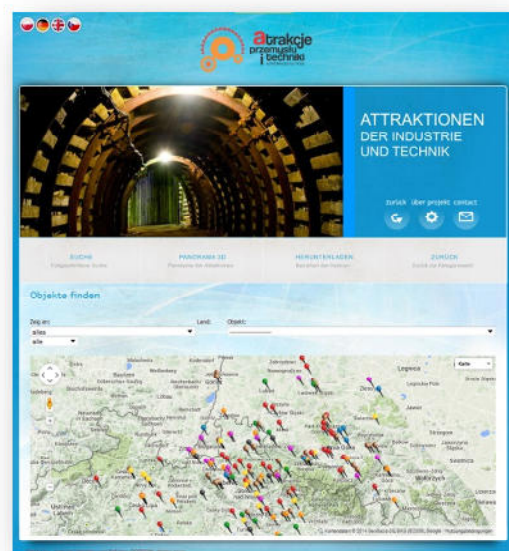
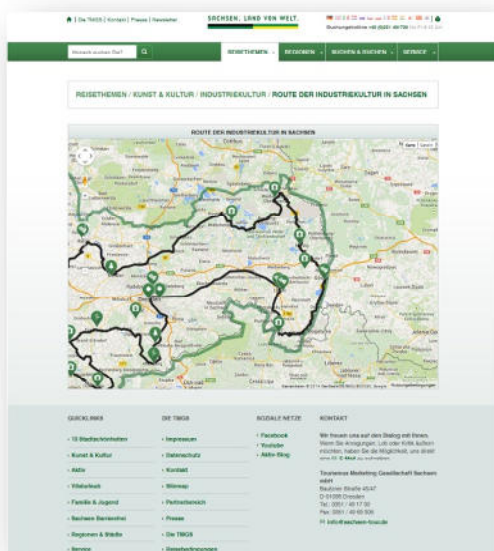


Abb.: Webseite. Route der Industriekultur Sachsen und Route „Atrakcje Przemysłu i Techniki“ (Quelle: TMGS / KARR)

2 Projektkonzept

2.1 Was wurde bislang erreicht?

Die ENI-Idee basiert auf einer Reihe von Projekten, Studien und deutsch-polnischen Kooperationstätigkeiten der vergangenen Jahre. 2011 bis 2012 wurde das INIK-Forschungsvorhaben „Partizipation und Industriekultur im Vergleich - Untersuchung zur Auseinandersetzung mit Industriekultur im deutsch-polnischen Grenzraum“ (gefördert von der deutsch-polnischen Wissenschaftsstiftung) umgesetzt. Aufbauend darauf wurde Mitte 2014 im Rahmen einer deutsch-polnische Bedarfsanalyse zur touristischen Entwicklung eines Euroregionalen Netzwerks Industriekultur (deutsch-polnisches ZIEL-3-Projekt „Grenzüberschreitende Innovationwerkstätten Industriekultur“) sowie weiterer Untersuchungen der Hochschule Zittau-Görlitz deutlich, dass sich bereits heute zahlreiche Akteure innerhalb der Euroregion mit dem Thema Industriekultur beschäftigen.

In diesem Kontext fallen beispielsweise der Aufbau einer „Sächsischen Route der Industriekultur“ mit Stationen in der Euroregion, das Damastmuseum Großschönau, die Energiefabrik Knappenrode (Standort der Europäischen Route der Industriekultur (ERIH)) als Teil des Zweckverbandes sächsisches Industriemuseum oder das Projekt „Attraktionen der Industrie und Technik der Euroregion Neiße“ mit über 50 technikhistorischen Destinationen im polnischen Teil der Euroregion unter Federführung der Karkonoska Agencja Rozwoju Regionalnego S. A. (KARR) aus Jelenia Góra auf.



Abb.: ENI-Workshop im Oktober 2014 (Quelle: INIK GmbH)

Andererseits wird das Thema Industriekulturtourismus in der Euroregion nicht nur auf die Vergangenheit, sondern auch auf die Zukunft bezogen. Die Revitalisierung der Tagebaulandschaft am Berzdorfer See sowie die Besucherzentren zum Braunkohleabbau und der Kohleverstromung in Turów und Bogatynia machen deutlich, dass Industrie auch ein Zukunftsthema für Reisende in der Euroregion.

Insgesamt ist die Euroregion nicht nur von einer beeindruckenden Natur- und Kulturlandschaft der vorindustriellen Zeit, sondern auch von einer einzigartigen und durchaus schützenswerten Industriekulturlandschaft bestehend aus Stauseen, Bahnanlagen, Tagebauflächen oder historischen Fabrikarealen geprägt.

Deutlich wird im Umfeld der Euroregion Neiße, dass sich die Wojewodschaft Niederschlesien und der Freistaat Sachsen insgesamt mit dem Thema Industriekulturtourismus auseinandersetzen. Mit dem neuen Koalitionsvertrag der Landesregierung des Freistaates Sachsen wird unterstrichen, dass „die sächsische Industriekultur .. Bestandteil des zu erhaltenden kulturellen und musealen Erbes“ ist.

Mit dem Wissenschaftlichen Beirat zur Industriekultur hat der Freistaat Sachsen 2009 außerdem ein Fachgremium geschaffen, das den Zweckverband Sächsisches Industriemuseum und auch die Landesregierung zum Thema Industriekultur berät. Hieraus ergibt sich eine hohe thematische Kompetenz zur Industriekultur, die perspektivisch im Verbund mit den benachbarten Regionen in Tschechien und Polen gesehen werden kann. Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates sind aus u. a. den Bereichen Kultur, Hochschule, Archivwesen, Denkmalpflege, Museumswesen, Bergbau und Wirtschaft.



Abb.: ENI-Workshop im Oktober 2014 (Quelle: INIK GmbH)

Die sächsischen und niederschlesischen Tourismusaktivitäten im Bereich der Industriekultur spiegeln sich auch durch zahlreiche Einzelprojekte wider. Hierzu zählen beispielsweise der Umbau des Bergbaumuseums in Wałbrzych, die Entwicklung einer UNESCO-Montanregion im Erzgebirge, der Aufbau einer „Sächsischen Route der Industriekultur“ oder das Projekt „Attraktionen der Industrie und Technik der Euroregion Neiße“ unter Federführung der Karkonoska Agencja Rozwoju Regionalnego S. A. (KARR) aus Jelenia Góra.

Auch die am ENI-Projekt beteiligten Arbeiten der Koordinierungsstelle Industriekultur in Sachsen unter Federführung des Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK), die jüngsten Bemühungen der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen (TMGS) zum Industriekulturtourismus, die seitens des Landkreises Görlitz zugesicherte strategische ENI-Partnerschaft oder die geplanten Aktivitäten in Wrocław zur Europäischen Kulturhauptstadt 2016 („Gestaltungsfabrik Wrocław“) lassen erkennen, dass Industriekultur einen zentralen Stellenwert für Geschichtsbewusstsein, aber auch für die zukünftige Tourismusentwicklung der Wojewodschaft Niederschlesien und des Freistaates Sachsen haben.



Abb.: ENI-Workshop im November 2014, Konferenz in Jelenia Góra im Oktober 2014 (Quelle: INIK GmbH)

All diese Entwicklungen in der Euroregion Neiße und in den benachbarten Regionen der Länder Deutschland und Polen, lassen eine intensive tourismusrelevante Auseinandersetzung mit dem Thema Industriekultur erkennen. Die positive Entwicklung der letzten Jahre soll mit ENI ausgebaut und die institutionelle sowie partnerschaftliche Kooperation zwischen Bürgern und Institutionen soll erweitert werden. Industriekultur versteht sich nicht als akademisches Thema, sondern soll sich in allen Bereichen des öffentlichen Lebens entfalten und die Entwicklung des Grenzgebietes beflügeln.

2.2 Anlaufphase

Die Anlaufphase des Projektes „Euroregionales Netzwerk Industriekultur“ versteht sich als deutsch-polnische Gemeinschaftsvorbereitung des ENIs. Sie begann Anfang 2014 mit einer konkretisierten Bedarfsanalyse und endete mit der Konzeptentwicklung Anfang 2015, die durch mehrere deutsch-polnische Werkstattverfahren, Konferenztreffen und Abstimmungsrunden begleitet wurde. So stand bereits frühzeitig fest, welche inhaltlichen, strukturellen, organisatorischen und finanziellen Zielstellungen in gemeinschaftlicher deutsch-polnischer Abstimmung definiert werden konnten.



Abb.: Gelände der Brauerei Zittau (Quelle: INIK GmbH)

Im Jahr 2015 wird das ENI-Konzept schließlich aktualisiert und an die konkretisierten Anforderungen angepasst. Ein erstes Vorab-Forum wird durchgeführt. Damit wird vor Beginn des ENI-Projektes ein größeres Gemeinschaftstreffen zum Thema Industriekulturtourismus geplant, an dem alle am Vorhaben beteiligten Partner aus Deutschland und Polen teilnehmen. An den Standorten der ehem. Societätsbrauerei Zittau Brauerei und dem ehem. Warenhausaufhaus (ul. 1 Maja 27) werden außerdem erste bauvorbereitende Maßnahmen durchgeführt. Die Baufreiheit wird hergestellt und notwendige Sicherungsmaßnahmen werden durchgeführt. Ende 2015 wird die Anlaufphase abgeschlossen und das ENI-Projekt kann beginnen.

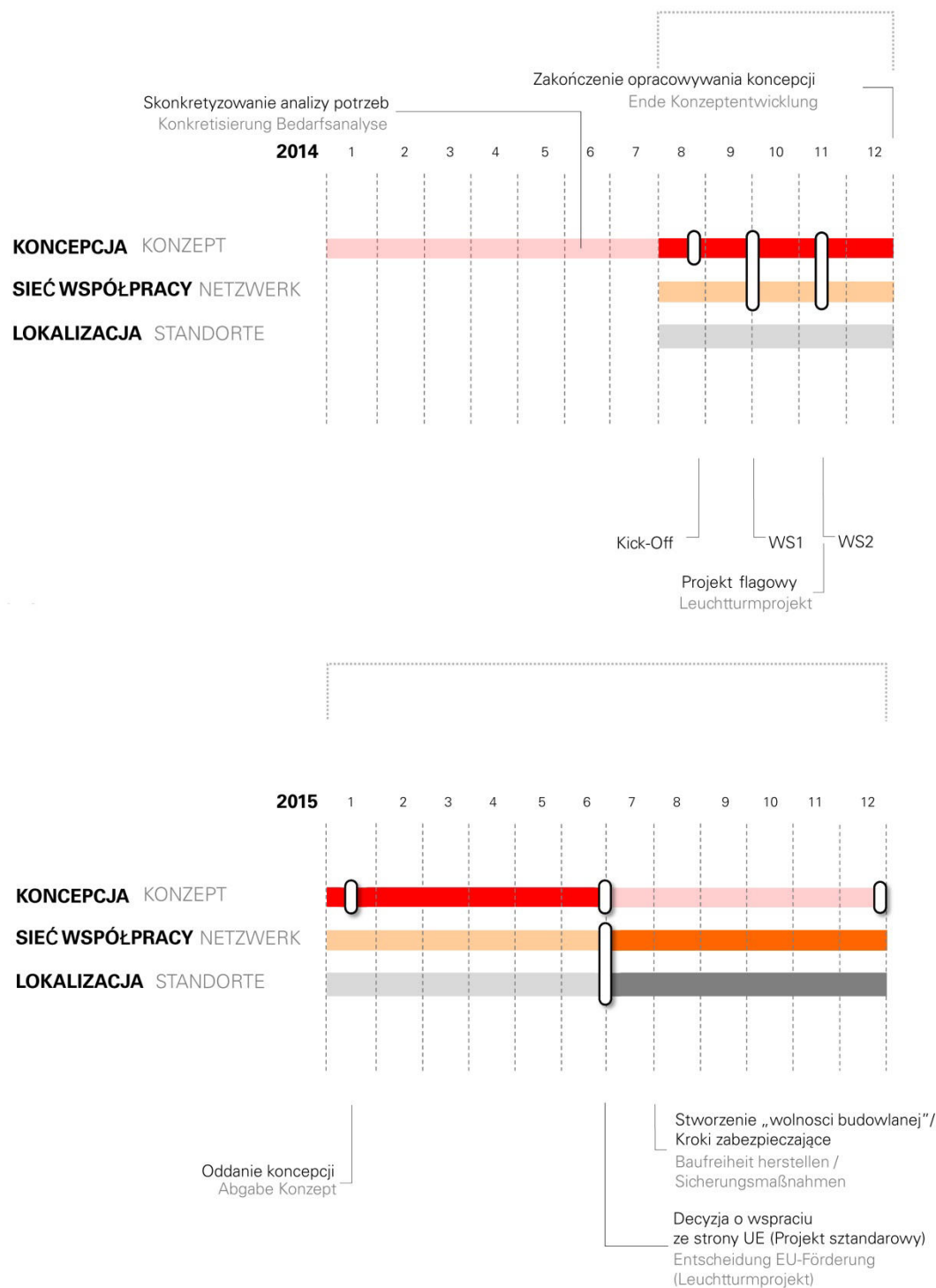


Abb.: ENI-Anlaufphase 2014-15 (Quelle: Zeitsprung gGmbH / INIK GmbH)

2.3 Bau- und Umsetzungsphase

2015 startet das deutsch-polnische ENI-Projekt. Die Arbeit am ENI-Netzwerk beginnt und das ENI-Team (ca. 3 Stellen) wird ausgewählt. Die Projektpartner und weitere assoziierte Partner (u. a. Politechnika Wroclawska, Hochschule Zittau-Görlitz, Stiftung Haus Schminke, Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien, Kulturbüro Görlitz, ProArBeit e. V., etc.) starten das ENI-Projekt im Rahmen eines Auftaktreffens. Das touristische ENI-Netzwerk zu den herausragenden Industriedenkmälern in der Euroregion wird gemeinsam entwickelt und mit den heute bestehenden Industriekulturrouten in Sachsen und der Wojewodschaft Niederschlesien verbunden.

Entsprechend fangen auch die Aktivitäten in den ENI-Bereichen Leitung, Kommunikation / Veranstaltung und Tourismusprojektbetreuung an. In diesem Zusammenhang werden mehrsprachige analoge und digitale **Werbe- und Informationsmittel** (Webseite, Reise- und Routenflyer, Poster, Tourismusausstellung) und ein **ENI-Corporate-Design** (Logo, Tourismusmarke, Schrift, Farben) entwickelt sowie präsentiert. Mit Hilfe von Werbe- und Informationsmitteln soll das Tourismusprojekt beworben und die dauerhafte Bewerbung des Thema Industriekulturtourismus sichergestellt werden. Auf Grundlage der einheitlichen ENI-Marke sollen ausgewählte Tourismusprojekte zur Industriekultur in der Euroregion prämiert und beworben werden. Das erste offizielle ENI-Forum wird im Frühjahr 2016 in Zittau durchgeführt.

Anfang 2016 werden der niedrighschwellige Umbau der Villa auf dem Gelände der ehemaligen Societätsbrauerei Zittau und dem ehem. Warenhausaufhaus (ul. 1 Maja 27) in Jelenia Góra durch das ENI-Team beauftragt. Beide Gebäude sollen als deutscher und polnischer Anlaufpunkt des ENIs entwickelt werden. Das ENI wird für die Standortentwicklung der nicht mehr betriebsnotwendigen Industrieanlagen als „Katalysator“ einer zukünftigen Entwicklung eingesetzt.

Die in diesem Kontext zu leistende Planungsarbeit beinhaltet auch ein **strategisches Entwicklungskonzept** u. a. für den Gesamtstandort der Zittauer Brauerei. Das strategische Konzept versteht sich als Planungsinstrument zur nachhaltigen Standortentwicklung. Flexibles, schrittweises Planen unter Beachtung des tatsächlichen Machbaren und der eingeschränkten ökonomischen Spielräume sind die Grundvoraussetzungen.

Die **Planungs- und Bauarbeiten** zur niedrighschwelligen Instandsetzung der denkmalgeschützten Villa in Zittau und dem ehem. Warenhausaufhaus (ul. 1 Maja 27) in Jelenia Góra sollen Ende 2016 abgeschlossen werden. Im Vordergrund steht die touristische Vermarktung und Revitalisierung eines industriekulturell einzigartigen Denkmals. Der Bauprozess an beiden Standorten wird im Sommer 2016 von mehreren ENI-„Baustellenfesten“ für Reisende und Besucher begleitet. Das zweite deutsch-polnische ENI-Forum wird im Frühjahr 2017 (Jelenia Góra) durchgeführt. Im Sommer 2017 werden die historischen Gebäude feierlich wiedereröffnet. Das touristische ENI-Netzwerk ist nun vollständig arbeitsfähig.

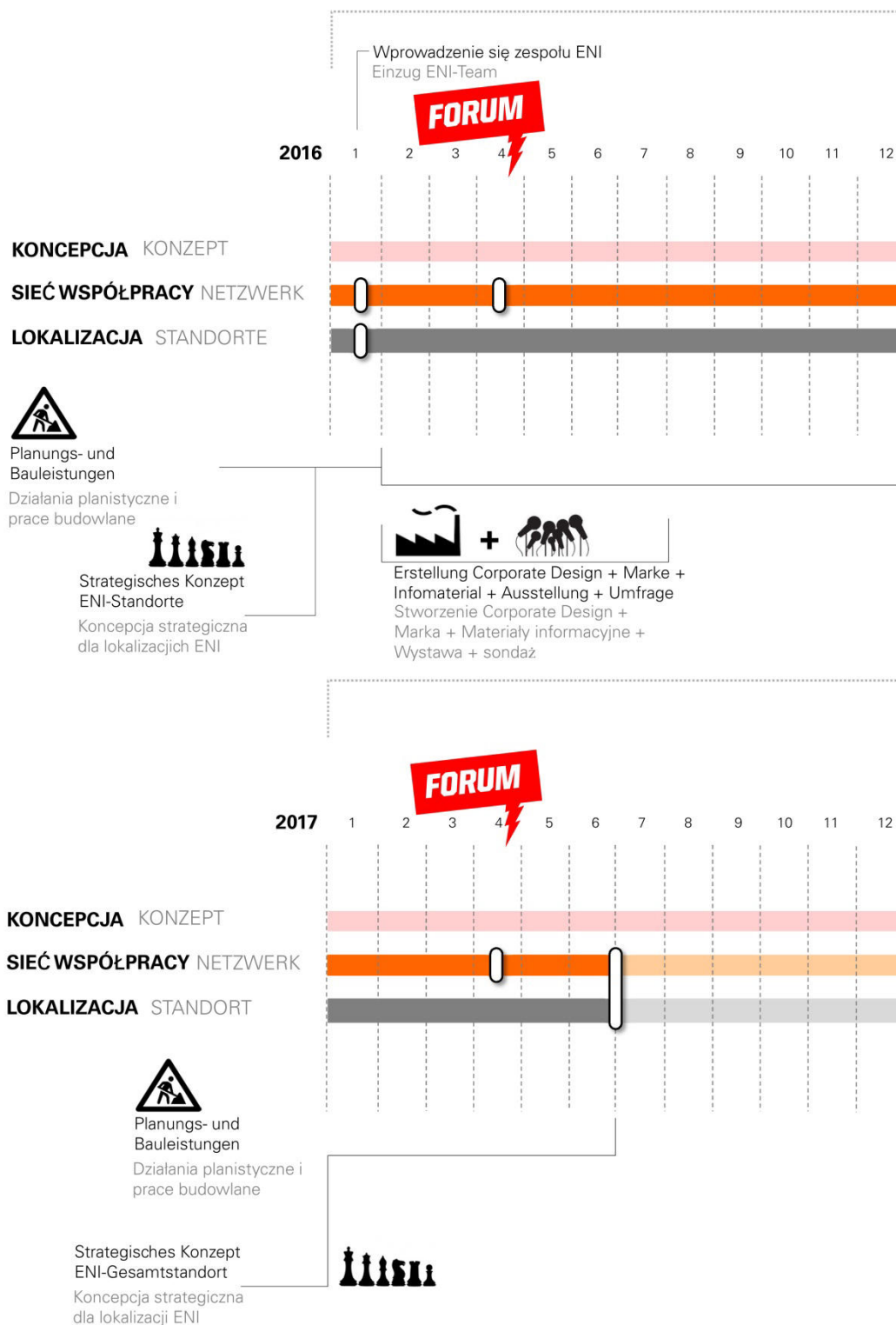


Abb.: ENI-Umsetzungsphase 2016-17 (Quelle: Zeitsprung gGmbH / INIK GmbH)

3 Koordinations- oder Netzwerkstellen

Das ENI ist eine deutsch-polnische Kommunikations- und Netzwerkstelle zur Stärkung von Attraktivität der Euroregion. Im Vordergrund steht der an Bedeutung zunehmende Industriekulturtourismus. Die ENI-Idee richtet sich an deutsche und polnische Partner, die sich mit dem Industriekulturtourismus als Gebietskörperschaft, Verein, Unternehmen, Bildungseinrichtung, Hochschule oder Bürgergruppe auseinandersetzen. Damit ist das ENI für jeden Interessierten offen.

3.1 Partner und assoziierte Partner

Im Kern des ENIs stehen die Partner (PP) und assoziierten Partner (AS) aus Deutschland und Polen. Die Partner beteiligen sich inhaltlich, organisatorisch und finanziell an der Entwicklung des ENIs. An der Spitze der Partner steht der Leadpartner: Die Zeitsprung gGmbH aus Zittau.

Die assoziierten Partner des ENIs sind unterstützende Einrichtungen im Umfeld der Euroregion. Als thematisch relevante Stiftungen, Museen oder Fachvertreter der jeweiligen Gebietskörperschaften in Deutschland und Polen stellen sie ihre Hilfe beim Aufbau des ENIs zur Verfügung.

3.2 Experten

Experten des ENIs sind vom ENI ausgewählte Fachleute aus Deutschland und Polen, die bedarfsgerecht bei spezifischen Sachverhalten helfen. Hierzu zählen Vertreter von Hochschulen, Fachverbänden (u. a. Tourismus) oder auch Museen.

Mit den Experten soll erreicht werden, dass die ENI-Partner von Beginn an über den „eigenen Tellerrand blicken“ und von thematisch verwandten Tourismusprojekten und Initiativen außerhalb der Euroregion lernen.

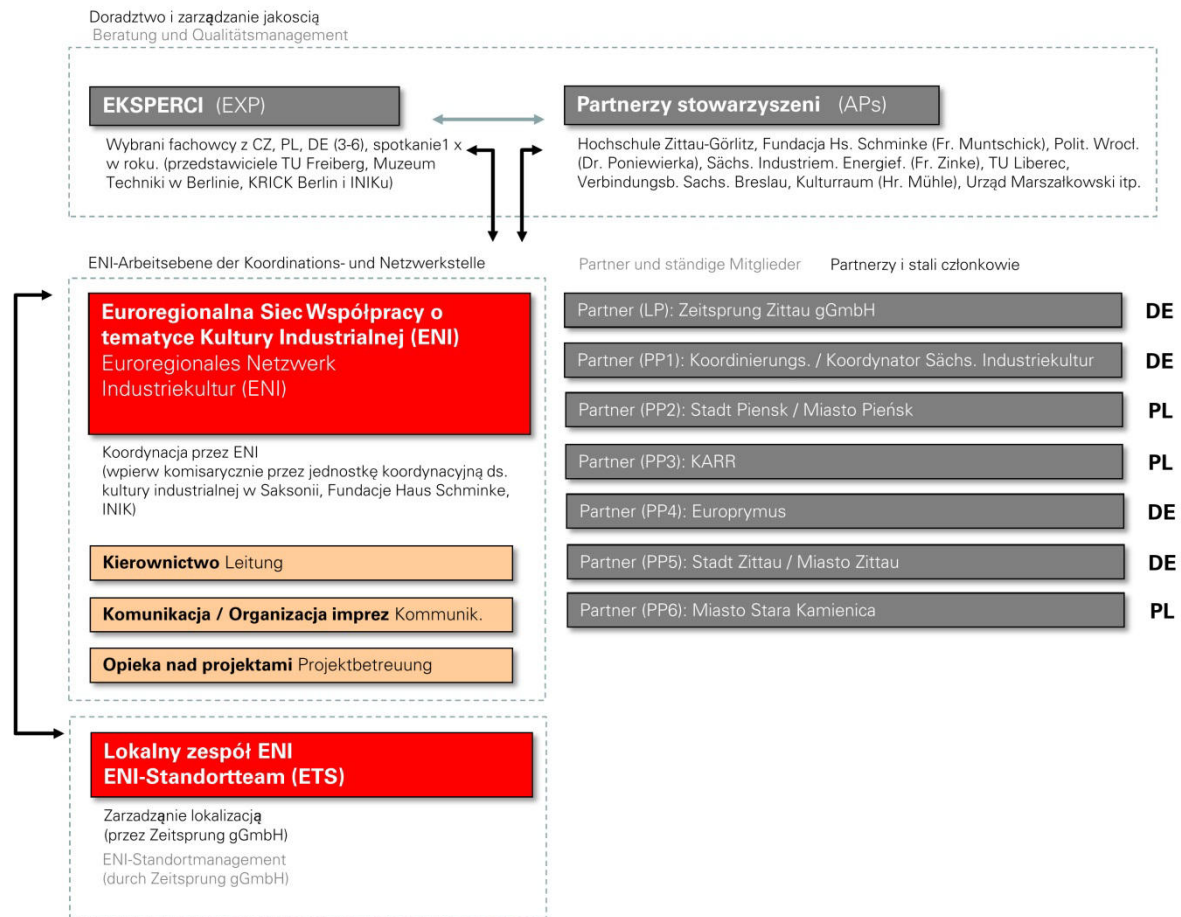


Abb.: Organisationsstruktur ENI (Quelle: Zeitsprung gGmbH / INIK GmbH)

4 Module und Aufgaben

Inhaltlich wird die ENI-Arbeit in drei thematische Schwerpunkte die sich in die Module 1, 2 und 3 aufteilen. Die Module sind miteinander verbunden. Die drei Module sind:

„Modul 1 – Zukunft Industriekultur“,
„Modul 2 – Geschichtsforschung + Industriekultur“ und
„Modul 3 – Regionale Identität + Industriekultur“.

Die Module bilden jeweils eigenständige inhaltliche Schwerpunktgebiete und sind miteinander vernetzt. Die Modulare Ordnung orientiert sich u. a. an der inhaltlichen Ausrichtung des Projektes „Atrakcje przemysłu i techniki“ in der Euroregion Neiße und an der Schwerpunktsetzung den „Handlungsempfehlungen des Wissenschaftlichen Beirates für Industriekultur in Sachsen“ von 2011.

Das „**Modul 1 – Regionale Identität + Industriekulturtourismus**“ greift gegenwartsbezogene Fragestellung zur Industriekultur auf. Schwerpunkte bildet der Industriekulturtourismus unter Berücksichtigung der EU-Leitinitiative der Strategie „Ressourcenschonendes Europa“ und Bildungsprojekte zur Industriekultur.

Erst die grenzüberschreitende Vernetzung, die Bildung einer gemeinsamen Marke und Vereinheitlichung der industrietouristischen Destinationen in der Euroregion wird eine ausreichende Attraktivität des Angebotes ermöglichen, so dass vor allem tourismuswirtschaftliche Fragen mit dem Modul 1 verbunden sind. Im Kern geht es um die Stärkung der regionalen Identität und das Selbstverständnis der Euroregion als industriell geprägter Raum.

Das „**Modul 2 – Geschichtsforschung + Industriekulturdenkmal**“ setzt sich im Wesentlichen mit den baulichen Hinterlassenschaften der industriellen Vergangenheit in der Euroregion auseinander. Die Erhaltung und Förderung des Industriekulturerbes unterstützt die grenzübergreifende Identität und die touristische Nutzung der Bauten.

Dokumentation, Archivarbeit, Instandsetzung (Industriearchäologie / Industriedenkmalpflege) und Weiternutzung sind wesentliche Schwerpunkte, die mit Modul 2 verbunden sind. In diesem Kontext sollen bereits bestehende gemeinsame Standards und Strategien zum Schutz, zur Erhaltung sowie zur Inwertsetzung und Inwertsetzung von Industriekulturgütern vereinbart werden.



Abb.: Kraftwerk Hirschfelde (Quelle: Stiftung Kraftwerk Hirschfelde)

Das „**Modul 3 – Zukunft Industriekultur**“ beschäftigt sich mit der aktuellen und zukünftigen Industrialisierung der Euroregion. Industriekultur in Sachsen und Niederschlesien wird damit nicht ausschließlich rückblickend als historisches Thema verstanden. Zahlreiche kleinere und größere Industrieunternehmen in der Euroregion sind bis heute Nachweis des industriekulturellen Reichtums im Dreiländereck.

Besucherzentren, Informationstafeln und Ausblickpunkte sind Nachweise dafür, dass die „aktive Industriekultur“ auch ein touristisches Thema ist. Mit „Modul 3 – Zukunft Industriekultur“ soll die „aktive Industriekultur“ und ihr arbeitsmarktrelevantes Potenzial in den Vordergrund der touristischen Nutzung gestellt und durch gezielte Marketingmaßnahmen gestärkt werden.



Abb.: Modulstruktur ENI (Quelle: Zeitsprung gGmbH / INIK GmbH)

5 Arbeitspakete

Das ENI-Projekt unterteilt sich in 7 Arbeitspakete. Die Umsetzung der Arbeitspakete wird im gesamten Bereich der Euroregion vorgenommen. Alle Projektpartner sind an der konkreten Arbeit in den Arbeitspaketen maßgeblich beteiligt.

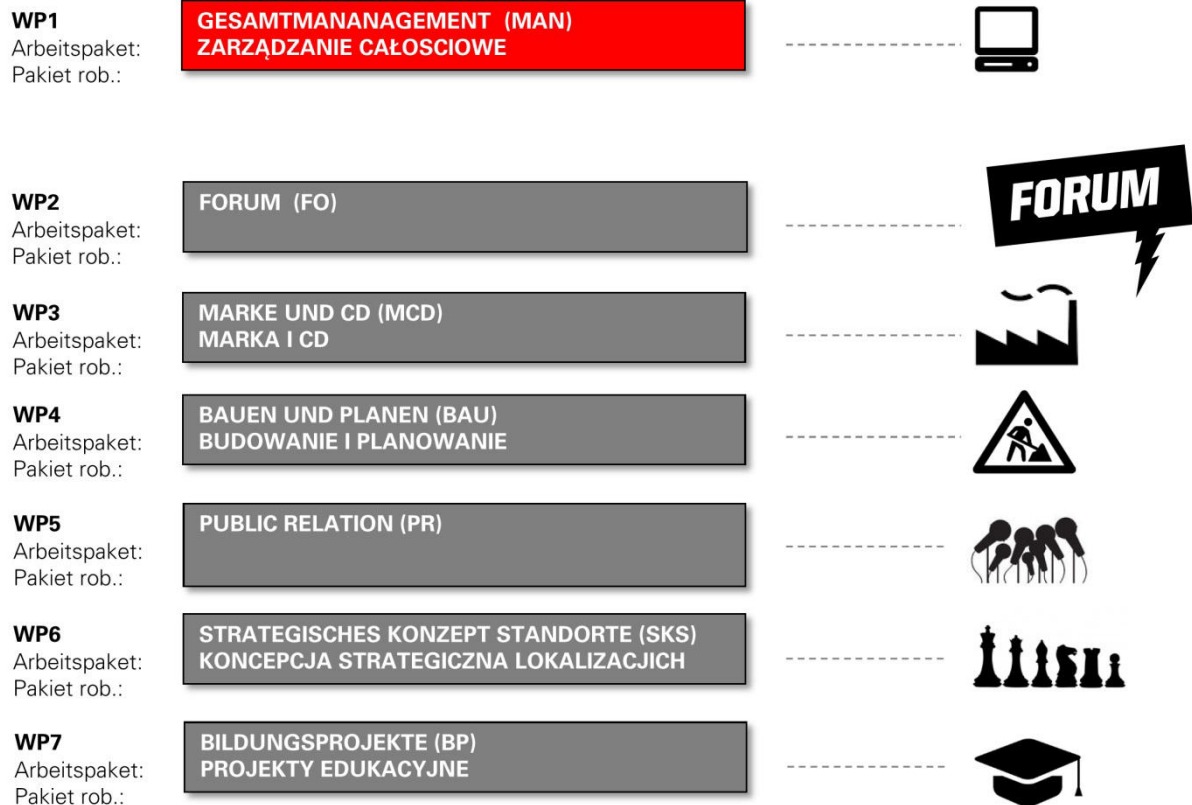


Abb.: Arbeitspakete ENI (Quelle: Zeitsprung gGmbH / INIK GmbH)

5.1 WP1 A/B: Gesamtmanagement (MAN)

Das inhaltliche, zeitliche und strukturelle Gesamtmanagement inklusive der kaufmännischen Gesamtverantwortung des Projektes übernimmt der Zittauer ENI-Leadpartner Zeitsprung gGmbH in enger Kooperation mit den deutschen und polnischen Projektpartnern. In besonderer Weise betrifft dies der Projektpartner KARR S.A. auf polnischer Seite in Jelenia Góra. Das Gesamtvorhaben wird vom ENI-Management gesteuert und entwickelt. Zusätzlich wird KARR die Kommunikation zwischen den Partnern auf der polnischen Seite betreuen, neue Partner suchen und die Interessenten zur Finanzierungsmöglichkeiten der Nachnutzung von Industriebauten für die touristische, kulturelle und andere Zwecke beraten. Im Gesamtmanagement enthalten ist auch ein Fachsprachkurs Deutsch-Polnisch zum Thema Industriekulturerbe.

5.2 WP2 A/B: Forum (FO)

Die Foren werden in Kombination mit einer Reise zu den regionalen Industriedenkmälern angeboten und stellen das zentrale Jahresereignis des ENIs dar. Vom ENI-Team vorbereitet verstehen sich die Foren als „Hauptversammlung“ aller derer, die sich in der Euroregion mit dem Thema Industriekulturtourismus und damit in Verbindung stehenden Fragestellungen beschäftigen. Die Foren sind zeitlich-inhaltlich in zwei Bereiche geteilt. Vormittags tagt für 2-3 Stunden die Gruppe der ständigen Gäste. Hierzu zählen die ENI-Projektpartner (PPs), die ENI-Experten (EXP), die assoziierten ENI-Partner (APs) und das ENI-Standortteam. Das Vormittagsprogramm besteht aus kurzen Berichten zu vergangenen und geplanten touristischen Aktivitäten sowie aus einem Bericht zu aktuellen Industriekulturprojekten. Es wird festgelegt, welche touristischen Projekte mit der ENI-Marke prämiert werden. Nachmittags tagen für 2-3 Stunden alle Interessierten ENI-Akteure. Die Runde ist öffentlich. Es werden neue ENI-Ideen zum Industriekulturtourismus in der Euroregion aufgenommen und bestehende ENI-Aktivitäten präsentiert. Außerdem stellen Fachreferenten thematische Fragestellungen im Rahmen von Vorträgen vor. Es werden Foren in Zittau und in Jelenia Góra vorgesehen.

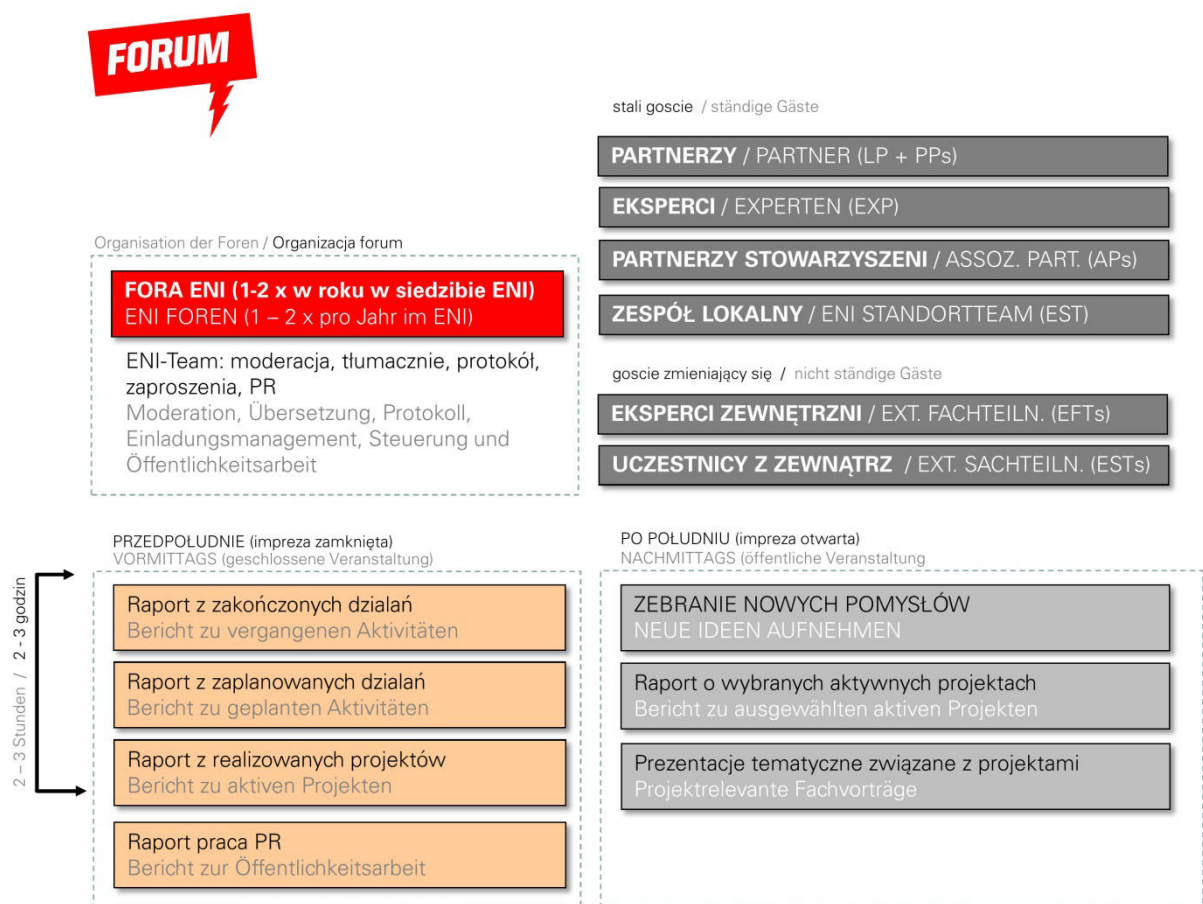


Abb.: Organisationsstruktur ENI-Foren (Quelle: Zeitsprung gGmbH / INIK GmbH)

5.3 WP3: Marke und CD (MCD)

Für das touristische ENI-Netzwerk wird eine ENI-Marke und ein Corporate Design entwickelt um die Kooperation zu vereinheitlichen, zu vermarkten und einen gemeinsamen Wiedererkennungswert zu schaffen. Die Marke soll zukünftig als grenzüberschreitendes „Gütesiegel“ bei der touristischen Entwicklung von Industriekulturellen Standorten eingesetzt werden.

5.4 WP4 A/B: Bauen und Planen (BAU)

Das Euroregionale Netzwerk Industriekultur (ENI) wird in Industriedenkmälern in Zittau und Jelenia Góra verortet und versteht sich somit als feste Schnittstelle. Mit den ENI-Anlaufstellen in Zittau und Jelenia Góra wird das ENI nicht nur als abstraktes Bündnis gedacht, sondern als deutsch-polnisches Tourismusnetzwerk mit zwei konkreten Adressen innerhalb der Euroregion Neiße. Beide denkmalgeschützten Gebäude sollen als touristische Anlaufpunkt des ENIs im Freistaat Sachsen sowie in der Wojewodschaft Niederschlesien entwickelt werden. Sie dienen als unabdingbare Verortung und multimediale sowie multimodulare Knotenpunkte. Die in diesem Kontext zu leistende Planungsarbeit beinhaltet auch strategische Entwicklungskonzepte und bauhistorische Erfassungen im gesamten Fördergebiet.



Abb.: Societätsbrauerei Zittau (Quelle: Zeitsprung gGmbH / INIK GmbH)

5.4.1 Baumaßnahmen Zittau

Mit der historischen Villa auf dem Gelände der ehemaligen Societätsbrauerei Zittau kann ein zentraler, touristischer Standort geschaffen werden, der sowohl innerhalb der Stadt Zittau als auch hinsichtlich der Lage im euroregionalen Raum sehr gut erreichbar ist. Zwischen Bahnhof und Zittauer Altstadt an der Bahnhofstraße gelegen will der ENI-Standort neue Impulse für die nachhaltige Stadtentwicklung und den städtischen Tourismus geben.

Als Initialprojekt soll die Instandsetzung und den Umbau des industriekulturell einzigartigen Brauereigeländes befördern. Außerdem soll der ENI-Standort die Stadtentwicklung auch auf Quartiersebene im Umfeld des Bahnhofes beflügeln und somit Kernziele der integrierten Stadtentwicklung verfolgen.

Ziel ist es, die alte Brauerei aus ihrem „Dornröschenschlaf“ zu befreien und so zu einem einzigartigen euroregionalen Ort der Industriekultur zu machen. Mit der Nutzung der straßenseitig einsehbaren, denkmalgeschützten Villa als Bürohaus für das deutsch-polnische ENI-Team und weitere Nutzer wird ein erster Impuls für die Stadtentwicklung gegeben. In den Folgejahren soll es dann zu einem etappenweisen Ausbau des Brauereigeländes kommen. Statt einer kostenintensiven Sofortsanierung wird das Gelände über Jahre lebendiger Standort einer „Bauhütte“ sein, von der Planungs- und Bauarbeiten je nach Bedarfslage ausgehen. Der kosten-nutzen-optimierte Umbau des Standortes wird durch Zwischennutzungen und Events („lebendige Baustelle“) begleitet und soll ein deutsch-polnisches Publikum aus der gesamten Euroregion ansprechen.

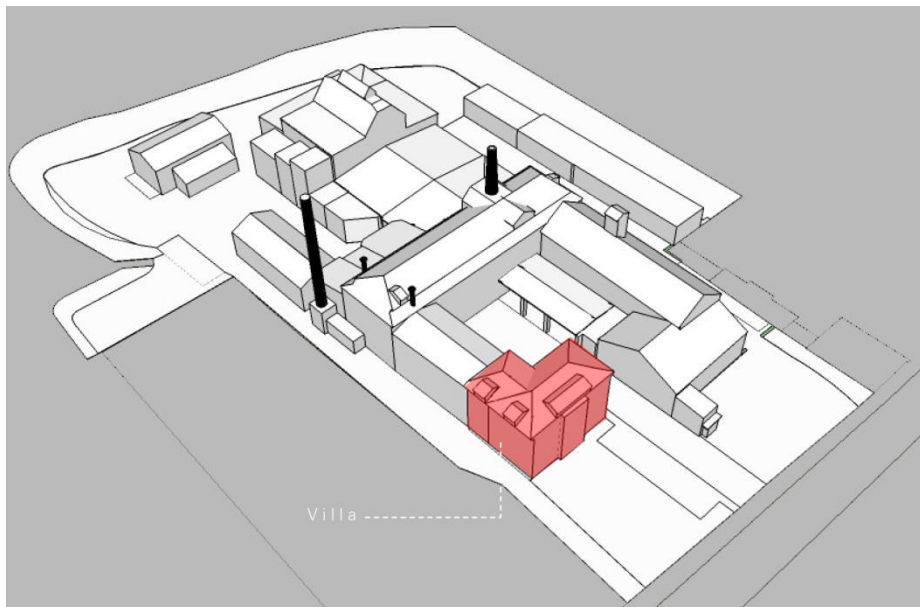


Abb.: Lageübersicht, Societätsbrauerei Zittau (Quelle: Zeitsprung gGmbH / INIK GmbH)

5.4.2 Baumaßnahmen Jelenia Góra

Die ENI-Standorte werden schrittweise und bedarfsgerecht entwickelt. In besonderer Weise sollen touristische, denkmalpflegerische und energetische Aspekte bei der Sanierung berücksichtigt werden. Am Standort ehem. Warenhausaufhaus (ul. 1 Maja 27) in Jelenia Góra wird ein denkmalgeschütztes Industriegebäude niedrigschwellig als polnischer ENI-Sitz saniert. Im Rahmen der Nachnutzung und barrierefreier Modernisierung des Objektes sind folgende Schritte geplant: Sanierung eines Raumes für ein ENI-Büro und die Sanierung eines Ausstellungsraumes, Einrichtung und Ausstattung von Arbeitsplätzen, ggf. Einbau eines Personenaufzuges.

5.5 WP5 A/B: Public Relation (PR)

Mit analogen und digitalen Werbe- und Informationsmittel (Webseite, Flyer, Poster, mobile Teilausstellung) wird das touristische ENI-Netzwerk beworben. In diesem Kontext werden mehrere kleinere Workshops veranstaltet. Außerdem wird ein Kurzfilm über Industriebauten erstellt, mehrere Kultur- und Studienreisen durchgeführt, eine Karte mit den Industriebauten in dem deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum erstellt, Ansichtskarten mit Industriekulturattraktionen vorbereitet, eine mobile Teilausstellung entwickelt und eine Publikation zum praktischen Kulturerbeschutz veröffentlicht. Darüber hinaus soll die bestehende Webseite www.atrakcjetechniki.karr.pl ausgebaut und um die Objekte auf der deutschen Seite ergänzt werden. Die Ergebnisse des Projektes werden während einer Abschlusskonferenz diskutiert und öffentlichkeitswirksam präsentiert.

5.6 WP6: Strategisches Konzept Standorte (SKS)

Für die langfristige touristische Entwicklung des Standortes ehem. Societätsbrauerei Zittau und das städtische Umfeld wird ein strategisches Nutzungskonzept entwickelt. Auch für die langfristige touristische Entwicklung und Revitalisierung von Industriedenkmalen in und um Stara Kamienica (Dorfzentrum Kopaniec) und Piensk wird eine bauhistorische Erfassung durchgeführt und ein strategisches, touristisches Nutzungskonzept entwickelt. Die Revitalisierung eines Feuerlöschteiches und die Entwicklung des Areals zum Sport- und Erholungszentrum soll als Modellprojekt für die Nachnutzung der industriekulturellen Hinterlassenschaften im ländlichen Raum angedacht werden.

5.7 WP7: Bildungsprojekte (BP)

Mit WP7 werden Schülern Kenntnissen der industriekulturellen Entwicklung Sachsens und Niederschlesiens zur Identitätsstiftung und als Baustein für die Ausbildung eines besseren Verständnisses und stärkeren Interesses an der Erhaltung von technischen und industriellen Kulturgütern vermittelt. Hier gehen polnische und deutsche Schüler auf industriegeschichtliche Entdeckungsreise. Dazu finden Erfahrungsaustauschprojekte für Alt + Jung, sowie Zeitzeugengespräche und Sichtung von Materialien statt.

Es werden themenbezogenes Arbeitsmaterial für Schüler der Klassenstufe 5 und 6 entwickelt. Eine Polnisch-deutsche Projektwoche „Kultur- und Naturerbe in der Grenzregion“ sowie eine Ausstellung „Kulturelles Erbe und Naturerbe“ wird durchgeführt und auf beiden Seiten der Grenze präsentiert.

6 Kosten / Finanzierung

Für den Aufbau des ENI-Standortes und des euroregionalen Netzwerks zum Industriekulturtourismus soll eine öffentliche Förderung in Anspruch genommen werden. Ohne umfangreiche finanzielle Hilfe in der Anfangsphase wäre die Gründung des ENIs nicht denkbar. Insbesondere die geplanten baulichen Maßnahmen und der Aufbau des touristischen Netzwerkes bedingen eine öffentliche Unterstützung.

Um dennoch von Beginn an eine finanzielle Selbständigkeit von ENI-Standort und Tourismusnetzwerk zu befördern, wird eine degressive Förderstruktur angestrebt. Langfristig sollen sich Standort und Netzwerk durch Mieten und Beiträge weitgehend eigenständig und unabhängig von öffentlichen Zuwendungen tragen. Während die Zuwendungen durch öffentliche Mittel zunächst den Hauptanteil der Einnahmen ausmachen, wird angestrebt, die Einkünfte durch Mieten und Beiträge schrittweise zu steigern und die Finanzierung so „auf eigene Beine zu stellen“.

Für die Startphase des ENI-Projektes wird empfohlen, Mittel der EU für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu nutzen. Gegenwärtig ist davon auszugehen, dass die entsprechenden Förderungen ab 2015 / 2016 beantragt werden können. Somit sind die Grundlagen für eine Beantragung von EU-Förderungen für den Förderzeitraum von 2014-2020 aktuell noch nicht gegeben. Hier wird eine enge Abstimmung mit den entsprechenden Stellen in Jelenia Góra, Wrocław und Warszawa als sinnvoll und zielführend angesehen.

Die inhaltliche Ausrichtung des ENI-Vorhabens auf den Schutz des europäischen Kulturguts und die Stärkung des deutsch-polnischen Tourismus erscheint in diesem Zusammenhang als besonders geeignet. So lassen die inhaltlichen Schwerpunkte des aktuellen Entwurfes des Kooperationsprogramms für die Euroregion Neiße entsprechende thematische Festlegungen erkennen. Die Bildung eines grenzüberschreitenden Netzwerkes zum Industriekulturtourismus, aufbauend auf schon vorhandene Strukturen im Freistaat Sachsen und der Wojewodschaft Lubuskie erscheinen sinnvoll.

Die Ausgaben des ENI-Vorhabens lassen sich aktuell nur grob abschätzen. Hierzu wurden seitens der Zeitsprung gGmbH erste Ausgabenplanungen abgestimmt. Auch mit den Projektpartnern wurden erste Festlegungen zur finanziellen Orientierung getroffen. Eine endgültige Finanzplanung erscheint aber erst sinnvoll, wenn auch die Rahmenbedingungen der EU-Förderung durch ein endgültig abgestimmtes Kooperationsprogramm gegeben sind.

7 Ergebnis

Im Ergebnis der vorliegenden Machbarkeitsstudie wird empfohlen, in den kommenden Jahren das „Euroregionales Netzwerk Industriekultur ENI“ zu entwickeln. In diesem Zusammenhang werden die touristischen Akteure miteinander vernetzt, prominente Denkmale der Industrie bewahrt und touristisch genutzt, Methoden und Zuständigkeiten kombiniert sowie die Informations- und Kommunikationskanäle optimiert. Insgesamt sollen die regionale Entwicklung in der Euroregion nachhaltig gestärkt, die Attraktivität der Region verbessert und neue Bereiche für die Tourismuswirtschaft entwickelt werden.

Es soll mit dem touristischen ENI-Netzwerk eine grenzüberschreitende Verbindung zwischen bestehenden Tourismusnetzwerken in Niederschlesien und Sachsen hergestellt werden. Es gilt, vorhandene Netze wie vor allem die Sächsische Route der Industriekultur und Atrakcje Przemysłu i Techniki zu verbinden, sowie thematisch ähnliche Routen (bspw. ZIEL-3-Projekte Topomomo) und verwandte Themen (bspw. GartenKulturPfad) zu verbinden.

7.1 Fragen und Antworten

Welchen Beitrag leistet ENI als Brücke zwischen den Ländern Polen und Deutschland?

ENI ist eine transnationale Brücke im Bereich des Tourismus. Es sollen bestehende touristische Angebote in Niederschlesien und Sachsen verbunden werden. Thematisch stehen touristische Angebote im Bereich der Industriekultur im Fokus.

Welchen Faktoren dominieren bei den bestehenden, nationalen Netzwerken?

Netzwerke wie die Sächsische Route der Industriekultur und Atrakcje Przemysłu i Techniki werden mit dem „Euroregionalen Netzwerk Industriekultur ENI“ verbunden. Die nationalen Netzwerke konzentrieren sich aktuell auf eine nationale Zielgruppe. Damit werden die grenzübergreifenden Potenziale der Euroregion nicht ausgeschöpft.

Wie kann ENI initiiert werden?

Als transnationales Netzwerk benötigt das „Euroregionale Netzwerk Industriekultur ENI“ einen organisatorisch-strukturellen Rahmen, der eine erfolgreiche Initiierung ermöglicht. Im Vordergrund stehen daher zwei konkrete Orte in Zittau und Zielona Góra, die konkrete Anlaufstellen für das ENI-Netzwerk darstellen.

Wie kann ENI zum Transfer und zur Nachhaltigkeit beitragen?

Das ENI-Netzwerk ist als langfristiges Vorhaben zum Transfer im Bereich des grenzüberschreitenden Tourismus gedacht. Dies gelingt durch den Aufbau einer partnerschaftlichen Kooperation unterschiedlicher Akteure in Deutschland und Polen, die von Beginn an in den Prozess eingebunden werden.

Welche Wertschöpfung bietet ENI für den internationalen Erfahrungsaustausch?

Das „Euroregionale Netzwerk Industriekultur ENI“ ist ein Kooperationsvorhaben, das die Situation der Tourismuswirtschaft in der Euroregion verbessern soll. Die bisher nur geringfügig kooperierenden Partner des Industriekulturtourismus in der Euroregion werden zusammengeführt, um die regionale Wertschöpfung auszubauen.

Wie gelingt ENI die Kommunikation auf gleicher Augenhöhe?

Das „Euroregionale Netzwerk Industriekultur ENI“ strebt ein gemeinsames Arbeiten aller Partner auf „gleicher Augenhöhe“ an. Erreicht wird dies durch die zwei ENI-Zentren in Zittau und Jelenia Góra und mittels der Einrichtung eines deutsch-polnischen ENI-Forums.

Wie kann ENI die Netzwerkzusammenarbeit in der Grenzregion verbessern?

Das „Euroregionale Netzwerk Industriekultur ENI“ basiert auf einer gemeinsamen Vereinbarung auf Landes- Regional- und Kommunalebene. Auf allen drei Ebenen wurden Partner in Polen und Deutschland gewonnen. Damit wurde eine wesentliche Grundlage geschaffen, um die Netzwerkarbeit von Beginn an auf ein solides Kooperationsfundament zu stellen.

Wie kann ENI die Euroregion als „europäisches Innovationslabor“ ausbauen?

Innovationen in Regionen basieren auf Netzwerken. Der innovationsoffene Charakter des Projektes wird durch die Teilnahme unterschiedlicher Partner aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, Verwaltung, Fachbehörden, Museen, NGOs und Unternehmen gewährleistet. Der Innovationsspielraum entsteht durch die Einbindung unterschiedlichster Sach- und Fachkompetenzen.

Was kann ENI zur Verbesserung der grenzüberschreitenden Vernetzung beitragen?

Innerhalb der Euroregion soll im Rahmen der ENI-Projektarbeit ein erkennbarer Anstieg von mehr als 5% der Besucherzahlen in Industriekulturtourismusdestinationen erreicht werden. Außerdem soll im Rahmen des ENI-Projektes und ENI-Foren eine Anzahl von 500 Teilnehmern erreicht werden, die im Kontext des regionalen Tourismus stehen.

Was kann ENI zu einem Good-Practice-Vorhaben werden?

Das „Euroregionale Netzwerk Industriekultur ENI“ wurde als ein Modell konzipiert, dass auch auf andere Grenzregionen Europas übertragen werden kann. Die strukturellen, organisatorischen und inhaltlichen Methoden und Zielstellungen sind so entwickelt worden, dass sie auch in anderen industriell geprägten Euroregionen zur Anwendung kommen können.

A Partner und Kontakte

A.1 Potenzielle Projektpartner

Gmina Stara Kamienica

Dorota Turska

Projektleiterin

58-512 Stara Kamienica 41

POLSKA

turska@virgo.com.pl

Karkonoska Agencja Rozwoju Regionalnego S.A.

Aneta Mędza

ul. 1 Maja 27

58-500 Jelenia Góra

POLSKA

tel. +48 75 75-27-500

fax +48 75 75-22-794

e-mail: biuro@karr.pl, galeria@karr.pl

Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

Birgit Kaiser

Geschäftsbereich Stadtentwicklung

Innere Weberstr. 34

02763 Zittau

tel. 03583 778811

fax 03583 778899

e-mail: b.kasier@stadtsanierung-zittau.de

Urząd Miasta i Gminy w Pieńsku

Małgorzata Sokołowska

ul. Bolesławiecka 29

59-930 Pieńsk

POLSKA

tel. +48 75 7786511 512, 513, 515

fax +48 75 7786405

e-Mail: m.sokolowska@piensk.com.pl

Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Dr. Dirk Schaal
Koordinierungsstelle Sächsische Industriekultur
Wigardstraße 17
01097 Dresden

tel. 0351 564-6225
fax: 0351 564-6099
e-mail: industriekultur@smwk.sachsen.de

A.2 Potenzielle assoziierte Partner

Landratsamt Görlitz
Dr. Christian Linke
Dezernent
Bahnhofstraße 24
02826 Görlitz

tel. 03581 663-3001
fax 03581 6636-3001
e-mail: dezernat3@kreis-gr.de

Hochschule Zittau / Görlitz
Prof. Dr.-Ing. habil. Tobias Zschunke
Prorektor
PF 1455
02754 Zittau

tel. 03583 61-1397
fax: 03583 61-1496
e-mail: prorektor-forschung@hszg.de

Landratsamt Bautzen
Kirstin Zinke
Projektmanagerin Energiefabrik Knappenrode
Bahnhofstraße 9
02625 Bautzen

tel. 03591 5251 61902
fax 03591 5250-61902
e-mail: kirstin.zinke@lra-bautzen.de



Stiftung Haus Schminke

Claudia Muntschick

Vorstandsmitglied

Kirschallee 1 b

02708 Löbau

tel.: 03585 86 21 33

fax: 03585 83 30 10

Mobil: 01573 1438724

e-mail: claudia.muntschick@stiftung-hausschminke.eu

Dr. Andrzej Poniewierka

Gielniaka 27

45-011 Wrocław

POLSKA

e-mail: andrzej.poniewierka@pwr.wroc.pl

Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien

Joachim Mühle

Kultursekretär

Bahnhofstraße 24

02826 Görlitz

tel. 03581-663 9400

fax 03581-663 6 9400

e-mail: Joachim.Muehle@kreis-gr.de

A.3 Potenzielle Experten und sonstige Akteure

Technická univerzita v Liberci
Fakulta umění a architektury

Prof. Jiri Suchomel

Studentská 2
461 17 Liberec 1
TSCHECHIEN

e-mail: jiri.suchomel@tul.cz

Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen in Breslau

Andreas Grapatin

Rynek 7
50-110 Wrocław
POLSKA

tel.: (+48) 7 13 37 82 64
fax: (+49) (0351) 5 64 14 39
Andreas.Grapatin@pl.sk.sachsen.de

Wydział Współpracy z Zagranicą i Projektów Międzynarodowych

Paweł Kurant

Kierownik
Dział Współpracy Transgranicznej
ul. Mazowiecka 15
50-411 Wrocław
POLSKA

tel. 0048 71 776-93-57
fax. 0048 71 776-93-06
e-mail: pawel.kurant@dolnyslask.pl

Ministerstwo Infrastruktury i Rozwoju

Anna Krygier

Departament Współpracy Terytorialnej
ul. Wspólna 2/4
00-926 Warszawa

tel. +48 22 273 81 67
fax +48 22 273 89 18

e-mail: anna.krygier@mir.gov.pl



Wydział Współpracy z Zagranicą i Projektów Międzynarodowych
Departament Marszałka

Iwona Grabowska

Główny Specjalista

ul. Mazowiecka 15, 51-411 Wrocław

tel. 071 776-94-49, pok. 220

www.dolnyslask.pl

iwona.grabowska@dolnyslask.pl